Es ist das Ende eines Imperiums...

Ein Ereignis, das alles veränderte...

Von Melora

Kapitel 17: Searching

Der Teil ist etwas... XDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDDD
gemein war
Der Titel ist passend, denn alle suchen nach etwas X'D
Njo, hab nicht viel zu sagen, muss jeder für sich entscheiden, wie der Teil denn nun ist, gibt's nix zu sagen .,.
Meine Vorwörter werden immer kürzer und doofer, krieg ja kaum Kommis, wie soll ich da was sagen? XDD
Außer Widmung an Shinaleinchen und... sonst keinem, da war ja sonst keiner -.-, xD also nich beschweren, wenn ihr hier nicht steht, wer hier stehen will, muss sich schon mal melden >P
Also dann... ^^
Byebyeleinchen XD
Hochladewahn hat* XD *das hier nicht die einzige FF heute war* *dropz

Die Suche nach Wataru blieb bislang erfolglos. Yuichi war wortlos irgendwohin verschwunden, keiner wusste, was er plante und noch planen würde, während Tatsuji noch immer in dem Fall um seine Kollegin ermittelte. Miwako war zu Hause, weil sie nicht zwingend in einem Krankenhaus bleiben musste, doch von Watarus Verschwinden hatte ihr niemand Bericht erstattet.
Kôji war mittlerweile mit Ayana bei der Arbeit im Untergeschoss, wo sich ihre Computeranlage befand. "Und ist noch was brauchbares bei den Aufnahmen dabei?" wollte Kôji wissen, aber Ayana schüttelte nur den Kopf. "Der Mann hat wohl anders als wir Schlaf gebraucht. Wie schade, dass wir den nur abhören sollen, wir könnten locker seinen Aufenthaltsort bestimmen, dann könnte ihn sich die Polizei schnappen, der ist wirklich unvorsichtig geworden. Dass der nicht merkt, wie man ihn abhört? Der ist Organisationsmitglied, da ist ja Gin schlauer..." Kôji hatte einen undefinierbaren Gesichtsausdruck inne, als dieser Name fiel. "Wenn Gin schlauer wäre, würde er noch

leben, immerhin hat Chardonnay ihn platt gemacht, genauso wie Plavac und ein Dutzend Killer, die mir unbekannt sind."
Die 23-jährige legte den Kopf auf den Händen ab. "Ein Dutzend, die du nicht kanntest, da sind sicher noch mehr von der Sorte, da gehe ich jede Wette ein." Oh ja, wie Recht Ayana hatte, Kôji konnte sich durchaus vorstellen, dass da eine Reihe Killer übrig geblieben war, die man ausfindig machen musste, um die Organisation auseinander zu reißen.
Kôji war ja nicht klar, was sich bei den anderen gerade abspielte.

Ryochi versuchte Sêiichî davon abzuhalten, auch zu verschwinden, wie sein Bruder vorhin, immerhin war ihm indirekt gedroht worden, dafür musste Keiji ihn nur ansehen. "Bleib gefälligst hier, wir brauchen dich bei den Ermittlungen...", meinte der Detektiv, aber Sêiichî schien ihm nicht mal zuzuhören. "Mit denen ist nicht zu spaßen und so wie ich dich kenne, wirst du versuchen sie alle ausfindig zu machen, dabei wirst du dich wie damals bei diesem Killer, der dich fast umgebracht hat, verrennen." Was für eine Beleidigung, zumindest für einen Macho wie Sêiichî. "Vielen Dank, scheint so, als wenn du mir lange deine wahre Meinung verschwiegen hast, wie? Du redest wie dein Bruder...", beschwerte sich Sêiichî, weil man ihn gar nicht für voll nahm. "Ich bin jetzt wieder in Ordnung, *sie* ist ja nicht tot und ich werde auch keine Fehler machen, es gibt also keinen Grund, sich zu sorgen. Ich hab's 7 Jahre bei denen ausgehalten, wieso sollte ich es nicht auch weiterhin schaffen, mhm? Außerdem werde ich jeden von denen umbringen, wenn ich ihnen begegne, denn nur tot können die nichts mehr anstellen." Dazu fiel Ryochi auf die Schnelle nichts ein, immerhin hatte er gerade Vermouth zitiert. "Wenn du jetzt so denkst, ist dir nicht mehr zu helfen. Du willst also gleich zur Waffe greifen?" Der 23-jährige schüttelte den Kopf. "Was denn? Würde es dich stören, wenn alle drauf gehen, die mit Keiji zu tun haben? Sei mal ehrlich, du wärst erleichtert..." Okay, irgendwie hatte Sêiichî ja Recht, er wäre erleichtert, aber nur weil *er* Schiss vor diesen Leuten hatte, musste man die nicht gleich alle umbringen, so ein Schwachsinn, außerdem war nicht raus, dass die sich einfach mal eben von *Cognac* umlegen ließen, immerhin hatten *sie* früher eher umgekehrt gehandelt, es gab kaum einen Kampf oder eine Auseinandersetzung, in der Sêiichî gegen diese Leute nicht den Kürzeren gezogen hatte. "Wenn das Pinots und Uvazzos Leute sind, dann solltest du vorsichtig sein, die lassen sich ganz sicher nicht von dir umbringen, die bringen stattdessen wohl eher dich um die Ecke, überschätz dich nicht immer so, das hat *sie* auch oft getan, deswegen war es Baileys ja möglich, ihr was anzutun..." So, wieso sollte man weiterhin auf Sêiichî Rücksicht nehmen? Er brachte sich ja mit seiner verdammten Arroganz noch mal selbst um die Ecke. Er vergaß wohl wie immer mal wieder, dass er damals nur überlebt hatte, weil Chris ihn gefunden und sich gleich um ihn gekümmert hatte. Wäre sie nicht an Ort und Stelle gewesen, wäre er dort verblutet. Aber darüber sah Sêiichî schlichtweg gerne hinweg, er gab eben einfach nicht gerne zu, schwach zu sein. Und dass er Angst hatte, sowieso nicht. "Das hat nur mal wieder gezeigt, wie link diese Schlange ist und hat absolut nichts mit Arroganz zu tun. Vielleicht liegt es ja an Yuji", knurrte Sêiichî, was Ryochi ein Seufzen entlockte. "Nicht dein Ernst, oder?" Das konnte er jetzt einfach nicht glauben, dass er versuchte Yuji die Schuld zu geben, was hatte der denn bitte schlimmes getan? "Tze, doch, das ist mein Ernst. Vielleicht hat er Baileys schön brav erzählt, dass er sich mit Sharon im Hotel treffen wollte und sie hat die Chance ergriffen, immerhin wusste Kagura sehr genau, wo Vermouth auftauchen würde, so dass sie sie erwarten konnte. Der ist immerhin mit dieser Schlange befreundet und schöpft nicht mal Verdacht.

Noch dazu hat er sie schwach gemacht, ich könnte mich übergeben, wenn ich dran denke. Der macht sie weich, mit seiner Liebe zu ihr..." Dass sein Freund eigentlich nur eifersüchtig war, konnte man deutlich aus seinen Worten heraushören, er als Ryochi konnte das umso besser deuten, weil er ihn solange kannte. "Der *arme kleine Sêiichî* ist eifersüchtig, weil Yuji was besseres ist. Deswegen muss er ihm die Schuld an allem geben... Benimm dich nicht wie ein Kleinkind, oder nee, du bist schlimmer als ein Kleinkind. Das, was du nicht haben kannst, willst du eben, so warst du immer. Du hättest sie bloß unglücklich gemacht, denn wenn du sie erst mal richtig gehabt hättest, wäre sie dir sicher zu langweilig gewesen. Du bist bloß hinter ihr her, weil sie dir nicht verfallen ist, gib's zu, oder lass es bleiben."
Sêiichî gab keine Antwort, da es offensichtlich war, dass es ihm nicht passte, mit wem seine Exfreundin da nun zusammen war.
Der 24-jährige hatte nun vor zu gehen, auch wenn Ryochi sich ihm in den Weg stellte. "Bleib hier, ich bitte dich. Dich mit denen alleine anzulegen, ist wie ins offene Messer rennen..." Ein fieses Lächeln erschien auf Sêiichîs Gesicht. "Woher weißt du, was ich jetzt plane? Vielleicht habe ich ja was ganz anderes vor? Was gibt dir die Sicherheit, dass ich mich gleich mit denen anlegen will? So was will ja überlegt sein..." Ryochi seufzte, er wusste ja im Grunde, dass er ihn nicht abhalten konnte, aber so hatte er es wenigstens versucht und nicht im Vorneherein aufgegeben. "Du sollst erst mal gar nichts planen, man. Die haben es auf uns abgesehen und sie werden alles tun, damit wir unglücklich sind. Am besten du lässt die schön zufrieden, ich bin sicher, dass Yuichi sie eher linken kann..." Zu spät sah er den widerspenstigen Gesichtsausdruck im Gesicht seines Freundes. "So?" Mehr hatte Sêiichî dazu nicht mehr zu sagen, denn das wollte er gar nicht erst hören, dass irgendwer besser geeignet war. "Ich geh dann... ob es dir passt oder nicht, ist mir egal, mir passiert schon nichts. Ich bin vorsichtig, *wie immer*..." Das war ja der Grund für die Sorgen des Jüngeren, er wusste ganz genau, wie die Vorsicht seines Freundes aussah, wenn es sie denn gab. Mit den Worten war Sêiichî in seinen schwarzen Lederklamotten schon zur Tür herausverschwunden, was ein Indiz dafür war, dass er nun als Cognac agierte...

Die Detektei sah aus, als sei niemand zu Hause, doch das stimmte nicht ganz, schließlich war Ran durchaus zu Hause, man bemerkte es nur nicht sofort. Sie war mit Shinichi auf dem Zimmer und wälzte sich in ihrem Bett, wobei sie die Oberhand gewann und auf ihm sitzend, zu ihm hinabstarrte, während sie seine Handgelenke gefangen nahm und auf das Bett niederdrückte.
Shinichi sah seine Freundin ehrfürchtig an. "Du, Ran... das ist eine... ich meine *keine* so gute Idee", stotterte er, wurde dann jedoch von ihr auf die Lippen geküsst und spürte, wie ihre Hände unter seinen Pullover glitten. Sein Herz blieb ihm fast in der Brust stehen, als er die frechen Hände der 18-jährigen Oberschülerin spüren konnte, doch in dem Moment kam seine Rettung in Form von Besuch, der an der Tür klingelte. "Och nö", beschwerte sich Ran, wobei Shinichi sie fix neben sich warf und zur Tür rannte. ‚Schisser...' dachte sich das Mädchen nur und blieb an die Decke starrend im Bett liegen. Ein echter Hasenfuß, wenn es um solche Dinge ging, da brachten die Ratschläge einer erfahrenen Frau auch nichts mehr, würde er sich denn nie ändern?
Shinichi rannte hastig die Treppe hinab und öffnete die Haustür. "Ähm, was machst du denn hier, Sêiichî? Und was soll dieser Aufzug denn?" Der Junge betrachtete den Mann von oben bis unten, alles an ihm war schwarz und er trug sogar eine Sonnenbrille, was seine Alarmglocken läuten ließ. "Egal, komm erst mal rein." Shinichi zerrte Sêiichî am Ärmel zur Tür rein, immerhin hatte er ihn gerade eben in gewissem

Sinn *gerettet*. Der Mann in Schwarz schaute sich um. "Bist du alleine?" Shinichi schüttelte den Kopf und setzte sich auf die Treppe. "Ran ist natürlich hier, woher wusstest du überhaupt, dass du mich hier findest, mhm?" Etwas skeptisch sah der Oberschüler den anderen an, immerhin musste man aufpassen, Baileys würde sich durchaus als jemand, dem man vertraute, verkleiden, um sich an gewisse Personen ranzuschleichen.
"Du warst nicht zu Hause, Kudô, da dachte ich mir, dass du wohl hier bist... So würde ich's auch tun. Wenn ich nicht zu Hause bin, dann wäre ich bei meiner Freundin, wie logisch." Sein Machogrinsen war im Gesicht des Schwarzgekleideten erschienen. "Wenn man dich so ansieht, könnte man denken, du bist..." Der 18-jährige sagte es lieber nicht, das war ein schlechtes Omen, wenn er sagte, dass Sêiichî zur Organisation gehörte. "Weswegen bist du denn nun gekommen? Wegen *ihr*?" wollte Shinichi von seinem Gegenüber wissen und die Frage wurde mit einem spöttischen Laut beantwortet. "Oh man, ich bin ja so durchschaubar geworden..." Shinichi schüttelte den Kopf. "Ich würde eher sagen, du lässt nach und wirst unvorsichtig, wenn es um *sie* geht. Die bricht dir eines Tages das Genick, weil du an nichts anderes denkst..." Ein Seufzen entkam dem Detektiv, irgendwoher kannte Sêiichî diese Worte, er könnte schwören, dass Kôji und Ryo dasselbe gesagt hatten. "Wieso halten *sie* alle für meine Schwäche?" Normalerweise gab Shinichi auf solch dumme Fragen keine Antwort, aber er wollte dem Armen ja mal klarmachen, dass es ihm auf der Stirn geschrieben stand, was er für sie empfand. "Baka, es gibt nur eine Wahrheit und ich finde sie, ich bin immerhin Detektiv und ich wäre ein verdammt schlechter, wenn ich nicht sofort bemerkt hätte, dass du in die Schauspielerin voll verknallt bist! Im Grunde merkt man es sofort an deinem Verhalten. Nur Idioten würden das nicht merken. Du gerätst ja sofort in Panik, wenn mit ihr was nicht stimmt..." Eigentlich wie Shinichi, wenn es um Ran ging, da verlor auch er seine eiserne Ruhe, die er immer mit sich herumtrug, diese Kälte, die ihn zu einem guten Detektiven machte, da er sich von keinem Verbrecher aus der Ruhe bringen ließ.
Nicht zu fassen, Shinichi kannte ihn bei weitem nicht so gut, wie andere es taten und doch durchschaute er ihn. "Ich bin beeindruckt, Meitantei, das hätte ich wirklich nicht erwartet, dass du mich einfach durchschauen würdest", als Sêiichî die Worte sagte, nahm er sich die Sonnenbrille von der Nase und steckte sie weg. Er hatte damit nur seine Augen verbergen wollen, die vom vielen Weinen noch ein wenig gezeichnet waren. "Sieh mich an... sag mir, was siehst du?" Shinichi musterte ihn mitleidig. "Ja, Shina kann grausam sein, wenn es darum geht, andere zu beschützen, dafür nimmt sie in Kauf, dass andere leiden, aber es ist ja für einen guten Zweck, nicht wahr? Ich sehe, dass du geweint hast, aber meinst du, es ist einfach, mein Mitleid hervorzuholen, damit ich dich bedaure und aus dem Grund Sachen sage, die ich für mich behalten wollte...? Hey, ich bin Detektiv, ich wäre ja bestechlich, wenn ich mich durch mein Mitleid beeinflussen lassen würde, also kannst du gut wieder gehen, Sêiichî Iwamoto, hier findest du keine Antworten..." Wenn er ihn selbst durchschaute, dann durchblickte Shinichi auch seinen Grund, aus welchem er hierher gekommen war, das war eine seiner leichtesten Übungen. Er dachte eben nur an diese Frau und das trübte seinen Verstand, so dämlich war er doch gar nicht. "Du solltest aufpassen, sonst ist von deinen grauen Zellen bald nichts mehr übrig, weil du nur für eines einen Sinn hast, für Vermouth, pass besser auf! Das könnte dich schnell das Leben kosten, oder ihres, wenn andere dahinter kommen, immerhin war es für mich eine Leichtigkeit, dahinter zu kommen. Ich kenne dich nur flüchtig, also wenn ich du wäre, würde ich mir ernsthafte Gedanken machen, wenn mich ein fast Fremder durchschaut..." Shinichi

musste dem jungen Mann das einfach sagen, wieso wohl hatte man ihm die Sache verschwiegen und Yuji eingeweiht? Der Mann war Schauspieler und schaffte es leicht seine Gefühle mit Trauer zu tarnen. Für alle anderen litt Yuji noch immer unter dem Tod seiner Verlobten, denn er spielte seine Rolle, das stellte überhaupt kein Problem dar. "Da verbringst du die meiste Zeit bei einer Schauspielerin, die oft ihre Gefühle versteckt und guckst dir das nicht mal ab. Das hat dir ja viel gebracht. Hat sie dir nicht beigebracht, dass es besser ist, seine Gefühle für sich selbst zu behalten? Du bist wie ein Buch, man kann es dir an der Stirn ablesen, was in dir vorgeht." Und ob sie ihm das vorgelebt hatte, denn wenn sie unterwegs waren, zeigte sie ihm ganz schön die kalte Schulter, allerdings tat sie das bei jedem Mann, auch Gin, wenn er ihr auf die Nerven gegangen war. "Du hast mich ja noch nicht erlebt, wenn ich mit Organisationsmitgliedern losziehe, ich kann durchaus eine Rolle spielen..."
"Tja", meinte Shinichi, "aber deine Gefühle kriegt man trotzdem mit. Red dich gefälligst nicht raus. Kann ja sein, dass du den bösen Killer spielen kannst, aber deine Gefühle für sie bleiben dennoch an der Oberfläche, verstehst du das nicht? Baileys hätte dich töten können, um *ihr* wehzutun, schließlich hat sie die Mittel, ich denke nämlich kaum, dass du gegen Plavac eine Chance gehabt hättest. Baileys wusste zwar von eurer Liaison, aber sie hat nie mitbekommen, dass Vermouth dich auf irgendeine Weise geliebt hat. Weißt du worauf ich hinaus will? Sie hat ihre Gefühle für dich gut versteckt, damit hat sie dich beschützt, du Idiot! Sie hätte echte Probleme, wenn's nicht so wäre, außerdem wärst du dann sicher nicht mehr am Leben, weil ihre Feinde sich an dir vergriffen hätten. Du hattest echtes Glück, dass du dich bloß in sie verliebt hattest, es hätte auch eine andere sein können, die offener ist, dann hättest du echt gelitten. Du musst anfangen auf dich selbst aufzupassen, das können nicht andauernd andere für dich tun, kapiert? Sie versteckt nicht umsonst ihre Gefühle hinter Eis... Meinst du, das macht sie aus Spaß? Ganz sicher nicht, sie tut es, um nicht angreifbar zu sein, du hingegen, du bist angreifbar. Man könnte dich ja zu allem zwingen, wenn man wollte. Man müsste dir ja nur mit ihrem Leben drohen. Ich gehe jede Wette ein, dass du alles vergessen würdest, was dir wichtig war, um sie zu retten, oder nicht?!" Ein ziemlich gemeines, hinterlistiges und auch bösartiges Lächeln war in seinem Gesicht erschienen, aber auch barg sein Gesicht ein kleines Geheimnis, da er die Augen geschlossen hatte. ‚In dem Punkt liegst du verdammt falsch, Cool Guy... Meine Freunde würde ich nicht vergessen!' Sêiichî öffnete seine Augen wieder und blickte Shinichi in die seine, er drang förmlich in sie ein und nahm sie mit seinen gefangen.
"Ob du es glaubst, oder nicht, Kudô, so einen Fall hatte ich bereits. Die Leute, die es versucht haben, mir mit ihr zu drohen, sind tot, man sollte es lieber nicht wagen, außerdem verschafft man sich auf die Weise auch Respekt. Wo käme ich hin, wenn ich mich bedrohen lasse?" Der war ja arroganter, als der 18-jährige zuvor gedacht hatte, es kam ihm sogar vor, als würde er Vermouth in Sachen Arroganz noch übertreffen.
"Sogar der Boss hat mir gedroht, was mich ziemlich kalt ließ, ich durfte mich eben nicht erwischen lassen. Er meinte zu mir, wenn er noch mal erfährt, dass ich ohne seine Erlaubnis einen Killer aus seiner Organisation töte, würde er dafür sorgen, dass ich meine Partnerin nie wieder sehe. Was es gebracht hat, wissen wir alle, ich töte noch heute seine Leute, was sagt uns das? Genau, ich bin nicht erpressbar!"
‚Angeber...' dachte sich Shinichi nur und seufzte. Wenn das schon alles war, was er konnte, angeben, dann war das aber sehr jämmerlich. "Ist ja schön für dich, wenn das so ist, dann mach eben so weiter. Du lässt dir ja von Jüngeren nichts sagen, ist doch so, oder? Trotzdem wirst du von mir nicht ihren Aufenthaltsort erfahren, man kann mich nicht umstimmen. Shina hat mich angerufen, da Ryochi ihr sagte, du würdest

wohl versuchen, mich zu bearbeiten, daher wusste ich auch, dass du über ihren Tod Bescheid weißt. Tja, dachtest du echt, dass du meine Schwester linken kannst? Wenn du sie nicht fragst, dann würdest du andere fragen, das wusste sie natürlich, also haben wir alle eine Anweisung bekommen, dir nichts sagen, so wie es schon die ganze Zeit war. Auch wenn du dich auf den Kopf stellst, ich werde dir nichts sagen, verschwinde besser wieder und hilf den anderen, ich hab gehört, dass Wataru verschwunden ist, die könnten deine Hilfe gebrauchen..." Der Detektiv gab ein genervtes Seufzen von sich. Der kam hierher, um ihn auszuquetschen, statt seinen Freunden zu helfen, Wataru zu finden, der zufällig auch Sêiichîs Freund war, selbst wenn dieser nicht mehr sonderlich gut auf ihn zu sprechen war, schließlich hatte er Riina quasi das Herz gebrochen, weswegen Wataru noch immer wütend auf ihn war. "Ach was... die brauchen mich nicht, ich wäre denen doch eh nur im Weg, außerdem will ich doch nur kurz sehen, wie es ihr geht, dann habe ich eh zu tun, immerhin sitzt einer aus der Organisation im Präsidium fest, der meinem besten Freund Angst gemacht hat, ich werde mich mal umschauen, ob ich ein paar Anhänger von ihm finde..." Shinichi fasste es nicht, konnte er an nichts anderes denken, als daran? "Bist du bescheuert? Statt Killer zu spielen, solltest du meiner Schwester helfen, immerhin ist Wataru ihr bester Freund. Du denkst bloß an dich, immerhin ist dein bester Freund ja wichtiger, als Shinas bester Freund, so in etwa dachtest du dir das doch? Du bist denen ja eine große Hilfe..." Irgendwie regte das den Detektiven auf, immerhin war Wataru auch sein Freund und es hätte ihn schon interessiert, wo dieser steckte, immerhin war sein Vater Mitglied in der Organisation. "Der Drahtzieher ist tot, wenn Chardonnay Wataru hat, mache ich ihn fertig, darauf kannst du Gift nehmen, aber jetzt ist erst mal diese andere Sache wichtiger, versteh mich nicht falsch. Ich und mein bester Freund, wir hatten, als wir noch Kinder waren, ziemliche Probleme mit ein paar Leuten, wenn sich mein Verdacht bestätigt und die jetzt alle in der Organisation sind und sich Ryochi als Opfer ausgesucht haben, um mich und Yuichi zu ärgern, dann muss ich mich eben darum kümmern. Und die verstehen nur eine Sprache und die heißt *Gewalt*, so ist das eben, versuch endlich mal zu verstehen, dass man mit diesen Killern nicht reden kann, so wie du mit deinen Verdächtigen..." Was für eine Gemeinheit, Shinichi war fassungslos, als man ihn auf diese Weise angriff, dennoch blieb er völlig ruhig und zeigte seine Wut nicht, er wollte sich nicht die Blöße geben, auch durchschaubar zu sein, immerhin spielte er ja als Detektiv auch eine Rolle. "Du hältst viel von deinen Taten, oder? Du hast nur was wichtiges nicht mitbekommen. *Sie* hält normalerweise nichts davon, alles was darauf schließen lässt, sie würde es doch tun, ist doch nur Show und du gehst ihr voll auf den Leim. Gib nicht zuviel auf die schauspielerischen Talente von anderen. Ich würde dir auch noch zutrauen, dass du denkst, ihr würde es Spaß machen, Mörderin zu sein."
Sêiichî griff sich an den Kopf. "Ich bin nicht gekommen, um über so was zu reden, das ist vollkommen unwichtig, ich will jetzt endlich wissen, wo sie steckt, nur ein kleiner Hinweis, du Detektiv...", versuchte Sêiichî den jungen Mann erneut umzustimmen, was jedoch fehlschlug, denn Shinichi hatte auch weiterhin nicht vor, ihm diese Antwort zu geben. "Du wirst jetzt leider gehen müssen, denn hier gibt es nichts zu holen, das sagte ich dir bereits. Und da du dich ja nicht einfach so mit mir unterhalten willst, gehst du eben. Aber lass dir eines gesagt sein: Wenn du denkst, *Sharon* hat Spaß am Morden, dann liegst du weit daneben und bist noch dazu verdammt einfältig..." Shinichi schnappte Sêiichîs Arm und zerrte ihn zur Tür. "Tze, ich kenne sie besser als ihr alle zusammen, ich glaube kaum, dass *du* sie kennst, wie ich sie kenne, du hattest ja nur kurze Zeit mit ihr zu tun, ich hingegen kenne sie seit Jahren, da hältst du nicht mit,

Kleiner..." Ja, ja, er ließ den Kerl reden, dem war doch nicht mehr zu helfen. Wenn er diese Sachen wirklich glaubte, dann würde es sowieso nichts bringen, ihm gut zuzureden. Der liebte ja etwas, was nicht existierte. Das sagte Shinichi dem Kerl aber lieber nicht, er konnte sich vorstellen, dass er das nicht hören wollte. "Okay, wenn du das denkst, dann denk das ruhig, trotzdem kriegst du keine Antwort... Such sie doch, wenn sie dir so wichtig ist..." Der Detektiv beförderte Sêiichî vor die Tür und knallte sie hinter ihm zu. Er war ganz froh, dass er endlich draußen war, der raubte ihm schlimmer als Heiji den letzten Nerv.
Dieser blieb noch eine Weile nachdenklich vor der Tür stehen. ‚Natürlich kenne ich die Wahrheit, aber sie interessiert mich einen Scheiß.' Nachdem er sich das gedacht hatte, machte sich der schwarz gekleidete Mann aus dem Staub. Er stieg in seinen Carrera GT und entschloss sich erst mal seinen alten Freunden, die in der Verbrechergegend hausten, einen Besuch abzustatten.
Er machte das Radio an und hörte ein wenig Musik, die zu seinem Machoverhalten passte, auch wenn er diese absolut nicht mochte. Sein Weg führte ihn über die Brücke bis zu der Gegend, in der er sich schon als 17-jähriger mehr als gut ausgekannt hatte. "Mein Zuhause quasi", flüsterte er, bevor er die Tür aufmachte und aus seinem Auto ausstieg. Es wurde auf der anderen Seite in einer Ecke geparkt, wo es niemand so schnell fand, weil es dort gut hinter der Mauer verborgen war. Eine sprichwörtliche Sackgasse. Sêiichî überquerte die Straße und bog um eine Ecke, mit welcher für ihn das Verbrecherviertel begann. Seine Schritte waren kaum hörbar, fast lautlos ging der 24-jährige durch die Gasse und kam bei ein paar Häusern vorbei, in denen Kriminelle hausten. Kaum einer wagte sich hierher, die saßen oft auf der Lauer und griffen Unschuldige an, die nicht hierher gehörten. Ihn hatte man hier schon sehr oft angetroffen und man konnte sagen, diese Leute wagten es nicht ihn anzuschießen, es sei denn sie bekamen den Auftrag es zu tun. Viele von Chardonnays ehemaligen Leuten waren diesem Viertel entsprungen, er hatte sie förmlich hier aufgelesen und ihnen einen Job gegeben, wie nett von ihm. ‚Hier wohnt jeder Asoziale der Stadt Tokyo. Die Häuser sollten abgerissen werden, doch kein Arbeiter hat es gewagt, hier irgendwas zu machen, also gibt es sie immer noch. Hier dürfte eigentlich keiner wohnen und doch versteckt sich die Hälfte unserer Verbrecher hier.' Traurig aber wahr, niemand, nicht mal die Polizei, wagte sich hierher. Es handelte sich ja auch um eine ganze Masse, nicht nur ein Paar. Die knallten eben auch Polizisten ab, sie verteidigten ihr Reich. Wie viele Mörder und Vergewaltiger hier wohl durch Cognacs Waffen gestorben waren? Nicht zählbar, selbst wenn er gewollt hätte, so viele konnte man sich nicht merken und doch kamen sie immer wieder. Jeder, der auf der Flucht war versteckte sich in diesem Viertel, hier waren sie quasi sicher, solange sie sich ruhig verhielten, was sie selten bei Fremden taten, höchsten bei Cognac, weil sie Schiss hatten zu sterben. Bei solchen Kerlen fackelte er ja auch nicht lange. Er fand es beinahe schade, dass er sich langweilte, als er die Gegend durchstreifte und vorsichtshalber Augen und Ohren nach Killern offen hielt. Er war eigentlich gekommen, um ein paar von denen zu treffen, anscheinend trauten sie sich aber nicht in seine Nähe, wie schade, dabei hätte er ja solchen Spaß haben können. ‚Na los, ihr Feiglinge! Zeigt euch doch, ich weiß, ihr seid hier! Zeigt ihr euch nur Leuten, die ihr leicht beseitigen könnt? Was seid ihr bloß für feige Schmarotzer?'
Auf einmal konnte *Cognac* deutlich einen Schritt hören, weshalb er sich schnell herumdrehte und eine Waffe auf den Mann richtete, der soeben erschienen war. Seine Gesichtszüge entglitten ihm, als er das Gesicht sah...
Der Andere schien ihn nicht zu erkennen und zielte mit seiner Waffe auf ihn. "Selbst

schuld, was kommst du auch hierher, wer auch immer du bist, du hast dein Todesurteil unterschrieben!" Ein verhasster Glanz stand ihm in den Augen geschrieben und seine Worte klangen grausam, nein, er war grausam, das konnte man ihm ansehen. Doch diese Stimme, die einst noch so voller Frohsinn und Nettigkeit gewesen war, hatte eine 180° Wende hinter sich. Aus gut war böse geworden.
"Kei-chan, nimm die Waffe weg, du hast keinen Grund auf mich zu schießen...", meinte Sêiichî ruhig und versuchte den Mann damit zu beruhigen, ohne gleich schießen zu müssen, das wollte er nicht, auch wenn es ihm nicht gefiel ihn hier zu treffen. "Sag mal, was tust du denn in dieser Gegend?" wollte er dann wissen, bekam aber keine Antwort. "Keisuke? Sag mal, kennst du mich nicht mehr?" Jetzt weiteten sich die Augen des anderen ebenfalls und er ließ die Waffe sinken. ‚Das ist er also, nicht zu glauben!' Ein Seufzen entfuhr Keisuke, der soeben sein Gegenüber erkannt hatte. "Ich könnte dich dasselbe fragen, was tust du hier, Sêi-chan? Gehörst du etwa auch hierher?" Sêiichî dachte sich verhört zu haben, als man ihm diese Frage stellte, so dass er auf den Mann zukam. "Doch, so kann man's nennen, ich gehöre hierher... Aber lass uns nicht hier reden..." Ohne ein weiteres Wort folgte Sêiichî dem bekannten Mann, so dass sie nach ein paar Minuten bei einem der vielen Häuser ankamen, in denen sich die ganzen Delinquenten versteckten. "Was hat das zu bedeuten?" meinte Sêiichî auf der Treppe jenen Hauses fragen zu müssen. "Hier wohne ich...", gab Keisuke tonlos von sich, brach die Tür auf und bat Sêiichî herein. "Hier wohnt sonst keiner außer mir, kannst ruhig reinkommen..." Der Angesprochene folgte dem Mann und machte die Tür hinter sich zu. Die Wohnung erinnerte ihn an das Armenviertel in New York, wo er auch schon gewesen war und sich geprügelt hatte. "Du wohnst nicht hier, du hast dich hier eingenistet, sonst hättest du ja wenigstens einen Schlüssel", konterte Sêiichî gelassen, immerhin war das nur logisch. "Was mich interessiert... wieso nistest du dich hier ein?" Keisuke nahm Sêiichîs Arm und zerrte ihn in etwas, das er als seine Küche betrachtete. Der Putz ging schon von den Wänden ab, die Wohnung war verwahrlost und nur arme Leute hätten so etwas zum Wohnen benutzt. "Was denkst du wohl? Ich habe kein Geld, Sêiichî. Ich habe weder reiche Eltern, noch sonst irgendeine gute Geldquelle. Ich kriege ja nicht einmal mehr Arbeit, seit man mich in Verbrechen verwickelt hat und ich vorbestraft bin. Wer will schon so einen wie mich haben? Jetzt wohne ich eben hier, das ist zwar gefährlich, wegen den vielen Killern, die hier lungern, aber ich habe mich dran gewöhnt. Und wenn mir einer dumm kommt, hab ich ja die Waffe..." Sêiichî konnte das einfach nicht glauben, er kannte ihn doch, wie konnte ihm so was denn passieren? "Mir fehlen die Worte, Keisuke. Kannst du mir mal sagen, wer dich in diese Verbrechen hinein gezogen hat?"
Im nächsten Augenblick schien der junge Mann auszuticken. "Das geht dich überhaupt nichts an!" schrie er Sêiichî an, so dass dieser wegen der Wut, die in den Augen seines ehemaligen Freundes aufkam, erschrak. Seine Reaktion sprach Bände, er wusste sofort, wer dahinter steckte, das lag ziemlich klar auf der Hand. "Beruhig dich... Ich kann's mir auch so denken, wer dahintersteckt", entgegnete Sêiichî ruhig. "Schon komisch, dass du auch dazwischen geraten bist..."
"Ach?" Ein schnippischer Laut entkam Keisuke, woraufhin er sich von Sêiichî wegdrehte. "Hast du wohl von mir am allerwenigsten erwartet, oder?" Ein spöttisches Grinsen erschien auf den Lippen des 25-jährigen Mannes. "Dabei müsstest du doch ganz besonders gut wissen, wie schnell man auf die schiefe Bahn gerät, oder nicht? Ich weiß nämlich sehr wohl, was du so machst, nicht wahr, Kommissar Iwamoto?!" Überrascht und auch ein wenig geschockt sah Sêiichî seinen Freund an und seufzte dann kurz. ‚Im Grunde müsste ich jeden ermorden, der mich persönlich gekannt hat,

das hier ist der Beweis. Obwohl wir uns solange nicht gesehen haben, erkennt er mich, dabei bin ich als Cognac unterwegs... ich kann hier keinem trauen...' Er senkte den Kopf und seufzte. "Ich weiß nicht, wie du drauf gekommen bist, aber ja, ich bin Kommissar. Woher weißt du es? Das interessiert mich nun schon irgendwie, immerhin hast du dich nie bei mir gemeldet, also wie kommst du an diese Infos?" Etwas skeptisch schauend drehte er seinen Kumpel zu sich um. "Ich wusste es, weil Heizo nach dir gesucht hat, als du plötzlich verschwunden warst. Außerdem ist auch Kôji eine nicht schlechte Infoquelle..." Starkes Stück, das würde ja heißen, dass man ihm nachgeschnüffelt hatte. "Ich bezweifele, dass Leute, die nicht eingeweiht waren, wussten, was es mit meinem Verschwinden auf sich hatte. Und dass Heizo Hattori nach mir gesucht hat, ist mir klar, immerhin war ich ja einer seiner Leute und wenn so jemand verschwindet, sucht die Polizei nach ihm, ist ja nichts neues mehr. Trotzdem, ich will den Grund dafür wissen, dass du mir nachspioniert hast." Dieses Misstrauen, das er anderen Menschen gegenüber aufgebaut hatte, war noch immer vorhanden, auch bei Leuten, denen er früher vertraut hatte. "Du misstraust mir, Sêi-chan. Aber ich kann's verstehen, ich würde mir auch misstrauen, wenn ich mich in der Verbrechergegend wiederfinden würde. Ich wollte eben mal wissen, was mein alter Freund Iwamoto so treibt und da ich Kôji mal versehendlich traf, hab ich ihn etwas versucht auszufragen, er meinte eben, dass du tatsächlich zur Polizei gegangen bist, wie ich... Tja, nur will mich keiner mehr haben, weil ich mal einen ermordet habe, tja." Keisuke seufzte leicht auf, als er ihm diese Sache beichtete. "Kurze dumme Frage, mein Freund... aber wen hast du umgebracht? Einen Verbrecher, oder...?" Keisuke schloss die Augen. "Ich habe einen von meinen eigenen Leuten erwischt, wäre es ein Verbrecher gewesen, dann hätte man mich suspendiert und mich später den Dienst wieder aufnehmen lassen, aber man hat mich gefeuert und mir ein schlimmes Zeugnis ausgestellt. Noch dazu kam dann so ein dämlicher Zeuge, der alles umgedreht hat. Und schon war's vorsätzlicher Mord. Der Zeuge war jemand, der sich zum Ziel gemacht hatte, mir das Leben zur Hölle zu machen. Hat er ja auch geschafft, wie es scheint... Mehr will ich aber nicht sagen, sorry..." Komisch, für Sêiichî klang das ganz nach einer Intrige der Organisation, nur wunderte es ihn, dass er dann noch lebte. "Na ja, mit einem miesen Zeugnis findet sich schon schlecht Arbeit, aber mit einer Vorstrafe. Damit kriegst du ja gar nichts mehr, wer will schon einen haben, der die Tendenz zum Verbrechen hat? So sind die Arbeitgeber, die wollen kein Risiko...", meinte Sêiichî leicht bekümmert, es tat ihm einfach Leid, dass es solche Leute gab, denen man das Leben versaute. ‚Doch, jemand gab es, der mir Arbeit geben wollte, Sêiichî, aber darüber rede ich besser nicht mit dir, das ist besser für deine Gesundheit.' Der Mann seufzte. "Und was machst du hier? Nach einer Dienstkleidung sehen deine Klamotten ja nicht gerade aus..." Das war ihm sofort aufgefallen, er war wie diese Typen ganz in Schwarz gekleidet. "Nö, das ist nicht meine Dienstkleidung, außerdem ist das hier nicht Osaka, wie dir sicher aufgefallen ist, oder nicht?!" Sêiichî musste leicht lachen. "Ach komm, ich weiß, dass du und Kôji auch hier beschäftigt seid... er hat's mir doch selbst gesagt..." Der Jüngere wunderte sich etwas. "Hey, und ob du mir nachgeschnüffelt hast, geb's doch wenigstens zu. Du fragst meine Leute in Osaka und in Tokyo aus, sag nicht, dass das Zufall ist..." Keisuke gab ein Seufzen von sich. "Hey, wir waren sehr enge Freunde, ich wollte wissen, was mit meinem Freund passiert ist. Wir kennen uns ja schließlich noch aus deiner Zeit in Amerika... wir sind zusammen groß geworden. Zumindest eine Zeit lang", meinte der Mann seufzend. "Schade, dass wir uns dann später aus den Augen verloren hatten und als ich wieder kam, war da ja Ryochi..." Sêiichî hätte schwören können, dass da ein Hauch Neid in der Stimme des

anderen zu hören war, sagte aber nichts dazu. "Ich wollte eben wissen, ob es dir gut geht, Sêiichî, das ist alles... Deswegen habe ich mich umgehört." Der Angesprochene wusste nicht, ob er seine Worte als Ausrede empfinden sollte, oder als die Wahrheit, er war eben sehr misstrauisch. Wer wusste schon, was in der Zeit, die vergangen war, so alles gewesen war? Er könnte ihn ja auch in eine Falle locken...
"Ryochi... tja, er war immer für mich da, wenn ich ihn gebraucht habe, aber auch beste Freunde enttäuschen einen mal, tja, kann vorkommen", meinte Sêiichî mit einer gewissen Traurigkeit in der Stimme. "Lass uns nicht über diesen Detektiv reden", entgegnete Keisuke, "wie geht's dir eigentlich so? Chris ist ja tot..."
‚Oh mein Gott, mein Misstrauen ist wie immer berechtigt...' dachte sich Sêiichî, ließ sich aber nichts anmerken. "Boah, du solltest Reporter werden, die wissen auch immer alles", so etwas schnippisches konnte sich Sêiichî dann aber doch nicht verkneifen. "Vor allem glauben die auch noch alles, was man ihnen erzählt. Gerüchte sind für die doch dasselbe wie die Wahrheit", meinte er dann und lächelte. "Was interessiert es mich, dass Chris tot ist? Hab's zwar gehört und mir gedacht, tja, so kann's gehen, aber mehr auch nicht." Er hatte sich entschieden, etwas kalt zu seinem *ehemaligen* Freund zu sein, vielleicht aber sollte er ihm Vertrauen vorspielen? Mal sehen, was er so rauskriegen würde? "Willst du mich verscheißern? Ich dachte, du wärst mit dieser Schauspielerin liiert gewesen? Ja gut, sie ist mit Yuji Ikeda quasi schon halb verheiratet gewesen, aber man kennt sie doch. Jede Menge Affären und so weiter. Ich dachte, du wärst ihr Lover, würde doch auch zu dir passen", der 25-jährige zwinkerte ihm zu und stieß ihm den Ellenbogen in den Magen, um ihn etwas aufzuziehen und die Stimmung auch ein wenig zu lockern, aber Sêiichî ließ sich nicht beirren. "Tja, wie gesagt, Reporter glauben alles, was man ihnen erzählt. Chris war nur leider nicht so billig, wie die meisten denken und wollte nichts mit mir haben, tze, was interessiert es mich da, ob die tot ist?" Sêiichî fand sich selbst klasse, wie er hier die Show abzog, das Ganze gab ihm gerade einen Kick, er wollte mal testen, wie überzeugend er sein konnte. "Die weiß ja gar nicht, was ihr entgangen ist, bei mir hat sich noch keine Tussi beschwert." Keisuke seufzte leicht und schüttelte den Kopf. "Hab's schon mitbekommen, dass du ein ganz schöner Macho sein sollst, du bist ja noch schlimmer, als ich dachte. Aber ich muss schon sagen, schlecht gemacht hast du dich nicht, mein Lieber, die Frauen lieben dich, so war's bei mir auch, bis ich keinen Job mehr bekam..." Der 25-jährige Mann setzte sich auf den Tisch und verschränkte die Arme. ‚Ach... du bist genauso ein Macho wie ich? Willst du mich irgendwie anlocken, oder so? Tze!' Sêiichî hatte vor diese Sache zu ignorieren, was er gleich wieder bereuen würde. "Die Frauen, die mit dir zu tun hatten, haben echtes Glück, weißt du das? Du siehst gut aus, bist erfolgreich und ein Arschloch bist du sicher auch nicht, zumindest nicht so weit man mich informiert hat..." Keisukes Hand lag auf einmal auf Sêiichîs, so dass dieser verwirrt auf den Tisch schaute und schnell seine Hand wegzog. "Was du nicht sagst", meinte er sarkastisch und drehte sich von dem Mann weg, was er besser nicht getan hätte, weil man ihn auf einmal rückwärts zog. "Das war mein Ernst", flüsterte er ihm zu. "Lass den Unsinn und bleib ernst", raunte Sêiichî und schob den Mann von sich weg. "Wie viele Weiber hast du befriedigt, Sêiichî, hast du gezählt?" Den Blick, welchen der andere gerade im Gesicht hatte, sagte dem 24-jährigen, dass er besser wachsam sein sollte, denn so wie er ihn ansah, wollte der irgendwas bestimmtes von ihm. "Keine Ahnung", meinte Sêiichî nervös und wich einen Schritt zurück, "es waren so viele, dass ich nicht gezählt habe, viele habe ich bereits vergessen. Es waren zwar einige Beziehungen darunter, aber die meisten waren nur Sex... Man lässt sich besser nicht mit mir ein, ich bin sehr gefährlich." Der Schwarzhaarige versuchte böse zu

wirken und gab ein sadistisches Lachen von sich. "Ich habe ganz schön schlimme Vorlieben, weißt du und ich kann auch mal zu Gewalt neigen", versuchte er seinen Freund zu erschrecken, damit der nicht auf dumme Gedanken kam. "Klingt interessant", war allerdings nicht das, was er hatte hören wollen. "Ich stehe auch auf ein bisschen Gewalt..." Oh Gott, wie sollte er am besten aus dieser Situation entkommen? "Ja, mit Frauen, nicht mit...", doch da war es schon zu spät, der andere hatte seine Lippen auf die von Sêiichî gedrückt und ihn zu einem Kuss gezwungen, noch bevor er zu Ende gesprochen hatte. ‚Das kann der doch nicht einfach...' Mehr fiel ihm dann auch nicht ein, Sêiichî war zu überrascht und geschockt, von einem Mann geküsst zu werden, als dass er sich sofort gewehrt hätte. Die Panik ergriff von Sêiichî Besitz, so dass er versuchte ihn von sich zu stoßen, doch da hatte ihn Keisuke gegen die Wand geschubst und ließ eine Hand zu seinem Schritt wandern. Okay, was zuviel war, war eben zuviel, also gab er dem jungen Mann einen heftigen Hieb gegen die Brust, was ihn jedoch nicht zu beeindrucken schien, deswegen schnappte er sich die Hand desjenigen, um ihn daran zu hindern, ihn *dort* anzufassen. War doch ekelhaft, der konnte ihn doch nicht einfach da anfassen, das durften, wenn schon, nur weibliche Geschlechter. "Was hast du denn? Ich dachte, du wärst gefährlich?" stichelte man ihn, der wollte ihn doch nicht wirklich dazu hinreißen, Gewalt anzuwenden, oder? Wenn doch, wenn es ihm zuviel wurde, würde Sêiichî ihm womöglich die Fresse polieren. "Lass es besser, man sollte mich nicht auf die Weise bedrängen, das kann schnell schief gehen", drohte er mit einem gefährlichen Ton inne und einem noch schlimmeren Gesichtsausdruck, der auch etwas sehr böses zeigte. "Och, du machst mir ja Angst, Sêi-chan..." Mit den Worten leckte die Zunge seines Kindheitsfreundes über sein Ohr, was ihn erschaudern ließ, jedoch war das kein schönes Gefühl. Der Jüngere zitterte vor Wut, so dass er sich einfach nicht mehr zusammennehmen konnte und Keisuke seine Faust in den Magen rammte. Sein *Gegner* stöhnte kurz vor Schmerz auf, denn sein Fausthieb war nicht gerade sanft gewesen, was Keisuke jedoch zu noch größerem Einsatz verleitete und er Sêiichîs Handgelenke schnappte und sie brutal gegen die Wand beförderte. "Boah, wenn du das wagst, da-..." Man schnitt ihm erneut mit einem Kuss das Wort ab, so dass sich seine Augen wieder weiteten und er sich aus seinem Griff zu winden versuchte. Der konnte anscheinend nicht hören. Sêiichî versuchte ihm sein Knie dahin zu rammen, wo es wehtat, doch irgendwie konnte er sich nicht mehr bewegen, da der andere seinen Körper fest an seinen gedrückt hatte. Auch wenn Sêiichî es selten zugab, der Kerl machte ihm Angst, denn er hatte mehr Kraft und auch noch die bessere Technik, er konnte sich momentan ja nicht mal gegen den Kuss wehren, voller Panik biss er ihm auf die Zunge, die in seinen Mund eingedrungen war, aber auch davon ließ sich Keisuke nicht von seinem Vorhaben abbringen. Sêiichî wartete angewidert auf den Zeitpunkt, in dem Keisuke einen seiner Hände loslassen würde, um ihn zu befummeln, womit der junge Mann wohl auch nicht lange warten wollte, so dass er ihn wieder *da* anfasste, weswegen Sêiichî ihm die Faust mitten ins Gesicht donnerte und sein ehemaliger Freund kurz taumelte, sich dann den Jüngeren schnappte, ihn auf den Tisch legte und sich von hinten über ihn hermachte. ‚Oh mein Gott, das muss ein schlechter Traum sein.' Er wollte ihn mit einem Ellenbogencheck von sich bekommen, doch diesem Plan durchkreuzte man, indem man seine Handgelenke grob nach hinten zog. "Wenn du dich nicht so wehren würdest, müsste ich nicht so gemein zu dir sein...", hauchte Keisuke Sêiichî ins Ohr, weil dieser sich immer noch zur Wehr setzte und nicht einsah, aufzugeben. "Na, du Macho... das haben sicher viele Frauen bei dir gemacht... oder?" Ein provozierender und etwas spöttischer Ton kam in seiner Stimme auf, als er seine Hose öffnete und

mit der Hand in sie glitt. Sêiichî lag mit dem Kopf auf dem Tisch und überlegte, wie er ihn davon abhalten konnte, er versuchte ihm sogar einige Tritte zu verpassen, was allerdings nicht ganz so funktionierte, weil er so dicht bei ihm stand. Weiterhin zappelte er, in der Hoffnung, was würde ihn in Ruhe lassen. "Was hast du jetzt vor, Keisuke? Mich vergewaltigen?" Seine Stimme klang ungewöhnlich ruhig. Erst mal erhielt Sêiichî gar keine Antwort, dann bekam er ein Lachen, ein ziemlich belustigtes sogar. "Vergewaltigen? Oh mein Gott, was für eine hässliche Beschreibung... Ich würde es verführen nennen..."
Jetzt war Sêiichî derjenige, der lachen musste, eigentlich lachte er ja sich selbst aus, aber das war im Moment nebensächlich. "Bitte? Kein Mann kann mich dazu hinreißen, also ist es eine Vergewaltigung, und wenn du es wagst, überlebst du den Tag nicht, dann werde ich dich skrupellos umbringen. Wenn du dein noch so junges Leben verwirken willst, dann greif ruhig zu, tu dir keinen Zwang an, aber denk an meine Worte..." Ihm wurde fast schlecht, als der Kerl seine Worte total ignorierend und schweigend sein Glied zu fassen bekam. Fast schon verzweifelt begann Sêiichî mit dem Versuch seine Hände dessen einer Hand zu entziehen, um sich endlich gegen diesen Mistkerl wehren zu können. Allmählich war der junge Mann auf 180 und er war kurz davor überzukochen, so dreist war noch kein Kerl gewesen, um genau zu sein, er war noch nie so frech angefasst worden. Das war ja echt das Allerletzte. Er wollte nicht und das hatte der Hirnie zu akzeptieren, wenn er das nicht konnte, musste er eben mit Gewalt dafür sorgen. Überraschend ließ die andere Hand nun auch los, um sich in Sêiichîs Hemd zu vergraben und seine Brust zu streicheln. Ohne sich zu wehren, ließ er zu, was man mit ihm machte, was auf eine gewisse Weise ziemlich hinterlistig war, weswegen er sogar ein Lächeln zeigte. Er würde dem allen gleich ein Ende setzen und zwar auf brutale Art und Weise.
Keisuke dachte sich nichts dabei, immerhin lag er auf seinem Freund quasi drauf, so dass dieser ihm sowieso nicht entkommen konnte.
Jetzt hielt Sêiichî sich ganz still und ließ den anderen machen, als hätte er schon aufgegeben, umso überraschender würde sein Angriff sein. Unbemerkt, vollkommen leise, ohne einen einzigen Mucks von sich zu geben, kramte er seine Waffe aus seiner Jacke, die er noch trug und nahm sie falsch herum in die Hand. Keisuke hatte dummerweise die Augen geschlossen und sah es nicht mal, so dass er schockiert den Schuss mitanhörte, der abgefeuert wurde und die Kugel, die dieser in Keisukes Oberarm beförderte, umso unerwartender für ihn kam. Reflexartig ließ der 25-jährige die Hände des Jüngeren los, so dass sich für ihn jetzt die Chance bot, sich zu befreien, welche er auch ergriff. Zusätzlich stieß er ihn von sich und setzte mit einem Tritt in die Magengrube nach, diesmal verfehlte seine Attacke ihre Wirkung nicht und streckte ihn zu Boden. Sêiichî ging auf den Kerl los und fluchte wie wild geworden. "Du verdammter Mistkerl, wenn du das noch mal tust, bring ich dich ernsthaft um, auch wenn du mein Freund *warst*!" schrie er den Älteren an und kickte ihm den Fuß in die Weichteile, so dass er vor Schmerzen gequält aufstöhnte.
"Sêiichî!" brüllte man ihm entgegen, was wie ein Hilfeschrei klang, doch dieser zeigte keinerlei Erbarmen und trat seinen *Freund* weiter. Solch eine Schande hatte er noch nie empfinden müssen, weswegen erst mal all der Zorn raus musste, nur aus dem Grund trat er ihn voller Wut zusammen. "Ich hasse dich, ich hasse dich so, du kleiner Mistkerl! Wie kannst du mir so was antun? Du als mein Freund!?" schrie Sêiichî, wobei heiße Tränen über sein Gesicht rannen. "Es tut mir Leid..." Als wenn er dem Kerl das auch nur eine Sekunde glauben würde. Es standen zwar nun auch Tränen in den Augen des anderen, dennoch glaubte Sêiichî ihm kein Wort, er machte seine Hose zu und ließ

den Mann am Boden liegen, bevor er überhastet die Treppe hinabstürzte und beinahe hinfiel. Er wollte nur noch schnell hier weg. "Sêiichî?!" rief man ihm nach, doch dieser ignorierte die Rufe gekonnt.

Ein Handy begann zu klingeln, doch Sêiichî ignorierte es, da er noch immer rannte, er wollte weg von hier, wo man ihn fast zu etwas gezwungen hatte. Bis zu seinem Auto rannte er und verbarrikadierte regelrecht die Tür, um *in Sicherheit* zu sein. Seine recht schnelle Atmung schien sich nun wieder zu beruhigen. Das Handy klingelte noch immer, die Person schien recht hartnäckig zu sein.

Was war da nur los? Schon seit fast fünf Minuten versuchte eine Frau jemanden auf dem Handy zu erreichen, so dass sie sich allmählich zu sorgen begann. War irgendetwas grauenvolles geschehen? Okay, vielleicht war er bei einer anderen Frau, aber es könnte ihm genauso gut etwas zugestoßen sein... Sie wusste ja nicht mal, wie es ihm zur Zeit ging. Ein Seufzen entfuhr ihr, trotzdem wollte sie nicht aufgeben und versuchte weiter, ihn zu erreichen, zumal die Mailbox nicht ansprang.

Apathisch schaute der junge Mann auf das Handy und entdeckte *unbekannter Teilnehmer* auf dem Display. Ein Seufzen entfuhr ihm. Welche wichtige Person könnte das schon sein? Da tätigte jemand einen Inkognitoanruf, das war sicher jemand, den er überhaupt nicht leiden konnte, weswegen er noch immer nicht abnahm. Er hatte keine Lust mit jemandem zu reden, die einzige Person, mit welcher er jetzt gerne geredet hätte, war Chris, sonst niemand.
Dennoch beschlich ihn eine gewisse Neugier, die ihn dazu trieb, das Gespräch doch anzunehmen, allerdings sagte er nichts, er wollte erst wissen, wer da war.

Stille wurde an das Ohr der Blondine getragen, weswegen sie erst mal seufzte. "Warum sagst du nichts?" Sie verstellte vorerst die Stimme, es wäre immerhin möglich, dass man ihm das Handy geklaut hatte und sie sich in dem Moment verraten würde, indem sie ihre richtige Stimme hörbar machte.

Sêiichî kannte die Stimme nicht, weswegen er nun erst recht nicht antwortete, er musste erst überlegen, ob das denn nun wirklich angebracht war. Er versuchte die Stimme zu verstellen und meinte mit sehr aufgebrachtem Tonfall: "Wer sind sie und was wollen sie?"

Man fauchte sie an, das fand sie jetzt aber gar nicht schön von ihm, obwohl sie sich doch um ihn gesorgt hatte, weswegen sie einen Schmolllaut von sich gab. "Hey, wenn du ab jetzt immer so freundlich zu mir bist, rede ich gar nicht mehr mit dir, Süßer..." Sie normalisierte ihre Stimme. "Wie geht's dir?" wollte die Frau wissen, weswegen man ihr ein Seufzen als Antwort gab. "Wenn ich ehrlich sein soll, beschissen..."
"Muss dich ja ganz schön wundern, dass ich anrufe, stimmt's? Trotzdem bist du kein bisschen schockiert, du wusstest, dass ich lebe, nicht wahr?!" Guter Witz! Sêiichî wusste nicht, was er sagen sollte, lehnte sich dann aber zurück und schloss die Augen. "Schön deine Stimme zu hören", kam sanft von ihm, "das hab ich richtig vermisst. Bis vor einer Stunde wusste ich noch nicht, dass du lebst, Schätzchen. Ryochi hat sich verplappert und sich verraten, tja, so hab ich's dann erfahren... Was für'ne Frechheit!" Ein Lachen entkam ihr, als er sich aufregte. "Weißt du, dass du niedlich klingst, wenn du sauer bist? Ich bin echt erleichtert, dass es dir gut geht, ich dachte schon, mit dir

stimmt was nicht, weil du nicht rangegangen bist, Baka-chan!" Wie schön es für ihn war, dass sie ihn Baka nannte, solche Dinge hatte er sonst immer übersehen, jetzt wusste er, was ihm wichtig war. "Ich liebe dich, weißt du überhaupt wie sehr?" Jetzt war sie baff und konnte erst mal nichts sagen. So direkt war er noch nie in ihrem Zusammenleben gewesen...
Auf ihren Lippen lag ein wissendes und auch glückliches Lächeln, dennoch erwiderte sie im Moment nichts, sie hätte sowieso nur Unsinn geredet, weil sie gar nicht wusste, was sie ihm sagen sollte. Die Frau lag im Bett und starrte nun an die Decke. "Was ist denn mit dir los? Hast du Drogen genommen?" äußerte sie belustigt, um ihre Gefühle für ihn zu verbergen, auch wenn es ihr Leid darum tat. Aber so war das Leben, entweder man gewann oder man verlor, in dem Fall hatte er sich zu lange Zeit gelassen, selbst wenn sie ihn noch liebte, er brauchte das nun *nicht mehr* wissen, weil sie sich getrennt hatten. Das fiel ihm ja früh ein, mit so etwas rauszurücken.
"Nein... mir ist nur bewusst geworden, was ich an dir hatte, als ich dachte, dich für immer verloren zu haben. Ich wollte es wenigstens einmal aussprechen, auch wenn es kein Weg zurück gibt..." Seine Stimme wurde von Erleichterung begleitet, anscheinend war er froh darum, es ihr mal gesagt zu haben. "Du redest, als würdest du bald sterben! Was bedrückt dich, Darling? Ist irgendwas passiert?"
"Wer weiß das schon?!" Das war keine Antwort, die sie hatte haben wollen, weswegen sie laut hörbar seufzte. "Ich hör's dir an, da ist was, das dich bedrückt, sag deiner Mami, was es ist, na los..." Eigentlich wollte sie ihn mit ihren Worten nur ärgern und etwas auf andere Gedanken bringen, sie konnte ja nicht wissen, dass er solchen Mist ernst nehmen würde. "Du bist nicht meine Mutter, lass das gefälligst!" zischte er sie an, wodurch er ziemlich wütend klang. "Und ich will auch keine mehr haben, meine Richtige ist eine falsche Sau, die mich im Stich ließ... Hast du gewusst, dass sie noch lebt und mir nur weismachen wollte, sie wäre tot? Wie herzlos ist das denn bitte?!"
Woher wusste Sêiichî das denn? Am liebsten hätte sie es mit ins Grab genommen, dass sie davon wusste. "Sorry, dass ich es dir nicht gesagt habe, ich empfand es als besser, es hätte dich sowieso nur verletzt, also hab ich geschwiegen. Du weiß ja, Schweigen ist Gold..."
"Das verstehe ich, ich verstehe sie nur nicht, wie sie mir das antun konnte. Im Moment habe ich sowieso das Gefühl, dass alles den Bach runtergeht. Ich habe herausgefunden, dass meine alten *Freunde* der Organisation angehören und es wohl auf mich und Ryo abgesehen haben, ist das nicht aufmunternd? Auch noch Leute, die uns beide in Angst und Schrecken versetzt haben. Jetzt kann ich quasi beten, dass genau *diese Menschen* nicht in diese Sache verwickelt sind, wobei ich die Hoffnung fast aufgegeben habe, seit ich bei *ihm* war und er mir sagte, er wäre zum Verbrecher gemacht worden..."
Ein weiteres Mal wollte Vermouth dringend hier raus, sie wollte ihren Freund unterstützen, welchem sie sämtliche Angst anhören konnte. "So kenn ich dich gar nicht, du gibst doch sonst nicht im Vorneherein auf. Ich würde sofort kommen, wenn ich könnte, aber die wollen mich hier einsperren...." Die Frau knurrte gefährlich auf und seufzte anschließend. Wenn sie nicht zufällig aus dem 10. Stock klettern wollte, dann musste sie wohl hier bleiben. Die bewachten sie ja auf Schritt und Tritt. Sie hatte es bei einem Toilettengang mitbekommen, wie man sie beobachtete. "Wer also ist es, der dir diese Angst macht, mein Kleiner?!" Die ungewohnte Sanftheit ihrer Stimme erschreckte ihn. "*Sharon Vineyard*, dich kann ich nicht brauchen, zisch ab!"
Meinte er das jetzt echt so wie er es sagte? "Reg dich nicht so künstlich auf, Sêiichî Iwamoto, die bin ich nun mal, findest du das wirklich so schlimm?" Und ob er sich

aufregte, sie sollte nicht so mit ihm reden, da wurde ihm ja fast schon schlecht. "Hör auf damit! Ich kann es nicht ertragen, wenn du mich wie einen Sohn behandelst! Ich will nicht dein Sohn sein und ich brauche keine Mutter. Die habe ich erst mal satt! Findest du es denn schlimm, wenn ich dich immer noch als meine Geliebte ansehe?! Stell doch nicht solche dumme Fragen! Natürlich finde ich das schlimm! Ich hab's oft verdrängen müssen!"
Das konnte der echt nicht ernst meinen, sie hatte das Gefühl sie war nicht ganz dicht, dabei war wohl eher Sêiichî nicht ganz dicht. "Mach dir nur weiter das Leben schwer, Kleiner, und du wirst nie glücklich werden, willst du das etwa?"
Sêiichî brauchte fast eine halbe Minute, um der Frau darauf zu antworten. "Weißt du, Schätzchen, wahre Liebe kommt nicht von heute auf morgen dahergeflogen. Sie entwickelt sich langsam. Ich habe nicht die Lust viele Jahre darauf zu warten, dass sich mal was bei mir regt... Wenn man darauf wartet, passiert ohnehin nichts. Ich dachte doch immer, ich würde nie eine Frau wirklich lieben und habe mich über Liebende lustig gemacht, das hab ich jetzt davon..." Er seufzte leicht, grinste dann jedoch, er wollte ja eigentlich gar keine andere lieben, da musste er sich nichts vormachen, funktionierte sowieso nie. "Ich weiß das, das musst du mir sicher nicht sagen, ich will nur nicht, dass du mir vor Kummer zugrunde gehst, Idiot! Wir werden nie wieder zusammen sein, Sêiichî, dessen solltest du dir bewusst sein. Willst du echt eine Frau lieben, die dir immer verboten sein wird? Das ist doch vergebene Liebesmühe..."
Wieso verstand er das eigentlich nicht? So dämlich konnte ja nur ihr kleiner Baka sein... die wichtigen Dinge bekam er einfach nicht mit, oder konnte nicht mit ihnen umgehen. "Das weiß ich auch alles, aber glaub mir, es ist mir ziemlich egal..." Der 24-jährige Mann hatte lange genug versucht, seine Gefühle zu unterdrücken und war jedes Mal gescheitert, dieses Gefühl war nicht zu bezwingen... leider.
Na gut, es war seine Sache, trotzdem war es einen Versuch wert gewesen. "Tze, im Moment würde ich sogar die alte Frau in dir besteigen, das wäre mir momentan auch ziemlich schnuppe...", meinte Sêiichî, was ziemlich deprimiert klang. Genau das war es ja, was sie meinte, er quälte nur sich selbst damit, allerdings war es doch ganz schön dreist, was er da behauptete. "Ich bin *nicht* alt!" versuchte sie ihm mit ziemlich bösartig angehobener Stimme klarzumachen. Was fiel dem überhaupt ein? "Doch bist du, innerlich bist du das...", sagte Sêiichî, wobei er sich wieder wie ein Idiot vorkam. "Das war nicht böse gemeint, vielleicht stehe ich auf so was reifes, das mir altem Macho noch was beibringen kann...?" Das Gespräch wurde allmählich albern, weswegen die Frau ihm drohen musste. "Rede weiter solchen Mist und ich lege auf!"
Ein fast etwas irres Lachen kam ihm über die Lippen. "Ich liebe es, wenn du mich bedrohst, du altes Miststück! Mit dir macht sogar telefonieren Spaß, obwohl ich das fast immer gehasst habe..."
Dem war echt nicht mehr zu helfen, der war wirklich durch. Bei ihm hatte sie zwar nur manches Mal eine Rolle gespielt und war weitesgehend sie selbst gewesen, trotzdem fand er sie besonders anziehend, wenn sie ausrastete und ziemlich fies war, wie konnte man so was einer sanften und gutherzigen Frau vorziehen? Oder es machte einfach die Mischung aus, im Grunde war es auch egal. "Sag mal... wo bist du eigentlich? Wo haben sie dich versteckt?" Das war die Frage, die alles komplett machte, denn sie hatte noch gefehlt. "Tut mir Leid, Sêi-chan, aber das kann ich dir nicht sagen, auch wenn ich dich schrecklich gerne in meine Arme schließen würde, wenigstens das, du weißt doch, wahre Liebe vergeht nie, hast du ja schließlich selbst gesagt." Das undefinierbare in ihrer Stimme verängstigte ihn. Sêiichî trat fest gegen den Boden seines Autos, das durfte doch wohl nicht wahr sein. "Ich werde dich finden

und dich dann ganz lange küssen, meine Schöne... das verspreche ich dir, wir sehen uns wieder..." Er hatte neuen Mut gefasst, der ihm von ihr verliehen worden war, Sêiichî hatte jedenfalls einen guten Grund lebend aus dieser Sache herauszukommen, er wollte noch einmal für einen Moment mit ihr zusammensein und sein Versprechen einlösen.
Sie hatte sowieso gewusst, dass er auf ein Treffen so reagieren würde, sie hatte es ja Yuji förmlich auf die Nase gebunden, um ihn zu ärgern, weshalb die Frau jetzt sehr hinterlistig grinste, weswegen sie das Ganze nicht überraschte. "...Na dann, Darling, darauf werde ich mich freuen..." Nein, Idioten starben nicht einfach, weswegen er es schaffen würde, da war sie sicher. "Mein Herz begleitet und beschützt dich, Sêiichî, denk an mich, bevor du allzu große Risiken eingehst..." Was war bloß in sie gefahren? Trotzdem erschien es ihr richtig, dass sie solche Worte sagte, wenn sie schon nicht hier wegkonnte, wollte sie ihn über die Entfernung beschützen.
Es standen Tränen in seinen Augen, was diesmal aber kein Anzeichen von Schwäche war. "Ich hab nicht gedacht, dass du mal so was sagen würdest, aber ich werde es nicht vergessen, Süße, auf bald!" Es wurde aufgelegt, obgleich ungewiss war, wann sie wieder miteinander reden würden und ob es jemals wieder dazu kommen würde...